

2.

König Bele und Thorsten Wifingson.

König Bele stand im Hofsaal, gestützt aufs Schwert,
 Und bei ihm Thorsten Wifingson, der Bonde wert,
 Sein alter Waffenbruder, bald hundertjährig,
 Und narbig wie ein Runstein, und silberhaarig.

So stehen zwischen Bergen zwei Tempel da
 Aus Heidenzeit, dem Sturze sind beide nah;
 Doch läßt viel Weisheitsrunen die Mauer sehen,
 Und am Gewölbe Bilder der Urzeit stehen.

„Es neiget sich zum Abend,“ so Bele spricht,
 „Nicht schmeckt der Met, ich fühle des Helms Gewicht,
 Für menschlich Treiben dunkeln die Augen beide,
 Doch Walhall leuchtet näher, ich fühl's, ich scheide.“

Die beiden Söhn' und deinen bestellt' ich mir,
 Zusammen sie gehören, wie beide wir.
 Noch Warnung will ich geben den jungen Naren,
 Bald werden nicht mehr Worte der Jung' entfahren.“ —

Da kamen, wie er wollte, die Söhne an,
 Mit finstern Blick trat Helge zuerst heran;
 Meist war er bei den Sehern am Altarsteine,
 Und kam mit blut'gen Händen vom Opferhaine.

Drauf kam der Knabe Halsdan, mit lichtem Haar,
 Sein Angesicht zwar edel, doch weichlich war;
 Zum Spiele schien's, als trüg' er im Gurt die Schneide,
 Aus sah er wie ein Mägdlein im Heldenfleide.